

Ueberhaupt, die Empfindungen hören in diesem Reiche nie auf. In Persien war in frühern Zeiten mehr Regsamkeit, als jetzt, doch hat in den neuesten der Handel des Landes mit der Sicherheit in demselben wieder zugenommen. Der Handel wird hier wie in ganz Südasiem und in Nordafrika durch Karavanen betrieben. In Ostindien herrscht vieler Gewerbefleiß in baumwollenen und seidnen Waaren. China liefert Farben, Porzellan und viele baumwollene und seidene Zeuge. Bei dem Handel muß China außerordentlich viel gewinnen. Die Japaner stehen in geringem Verkehr mit den Europäern. In Afrika findet man nur einigen Gewerbefleiß auf der Nordküste und in Egypten. Der Pascha dieses letztern Landes treibt den Handel selbst. Der Handel der Europäer nach manchen Küsten Afrika's ist nicht unwichtig, sie holen Gummi, Elfenbein, Gold und leider auch Sklaven. Mittelpunkt des Karavanenhandels soll Timbuktü sein. Kein Staat ist jetzt so im Aufsteigen begriffen, als der nordamerikanische Freistaat. Künste und Wissenschaften sind freilich noch nicht weit, aber Handel und Gewerbe desto weiter. Ueberhaupt scheint Amerika jetzt aus seiner Handels- und Gewerbsunterdrückung sich heraus zu arbeiten. So wie Europa die Keime seiner Bildung aus Asien empfing, so Amerika aus Europa.

In dem größten Theile von Europa findet man den christlichen Glauben, nur in der Türkei trifft man Muhammedaner, und in den nordöstlichen Gegenden dieses Erdtheils noch einige Heiden.

In Italien, Spanien und Portugal, in Frankreich, Ungarn und Polen, ist die katholische Lehre vorwaltend; in Preußen, Dänemark, Norwegen und Schweden die lutherische Lehre; in England die bischöfliche Kirche, und in Deutschland wohnen Katholiken und Protestanten unter einander, doch so, daß in Norddeutschland mehr Protestanten und in Süddeutschland mehr Katholiken gefunden wer-